

"Guck mal, ich hab Kreativität"

Feuer, Erde, Wasser, Luft: Ausstellungseröffnung im Jugendhaus Maxi

Dass Malen auch Spaß machen kann, hätten die sechs Jugendlichen vor einigen Wochen noch kategorisch ausgeschlossen. Heute eröffnet im Jugendhaus Maxi eine Ausstellung mit ihren Werken aus Acryl.

JOHANNESVORSTADT. Ab heute zieren die künstlerischen Arbeiten von sechs Jugendlichen, die sich in den letzten Wochen mit den vier Elementen - Feuer, Wasser, Erde, Luft - auseinandersetzen, den Gemeinschaftsraum und das Treppenhaus des Jugendhauses Maxi in der Rosa-Luxemburg-Straße. Für die meisten von ihnen war das Pinselschwingen bisher eine lästige Aufgabe im Kunstunterricht. Im Rahmen eines Kunstprojektes in Kooperation mit dem Deutschen Kinderschutzbund und dem Mädchenprojekt Erfurt, zu dem das Jugendhaus Maxi gehört, arbeiteten sie unter Anleitung des Erfurter Künstlers Gunther Lertz. Und wie denken sie heute? "Guck mal, ich habe Kreativität in mir", sagt einer der Jugendlichen und blickt stolz auf sein ein mal ein Meter großes Acrylbild. Diese und andere, teils überraschende, Einsichten flimmern heute auf einem Monitor. Denn Medienpädagogin Anja Bachmann hat die vier Jungs und die zwei Mädchen die ganze Zeit über mit der Kamera begleitet. Den Film haben die jungen Leute mit ihrer Hilfe selbst geschnitten. So ist dort die Entwicklung von ersten schüchternen Strukturübungen über Kleinformate bis hin zu den fertigen, teils mit Spachtelmasse bearbeiteten Werken zu verfolgen. Jeder musste sich "sein" Element suchen und diesem mit Mitteln der Acrylmalerei begegnen. "Sie wurden von Woche zu Woche entspannter", stellt Gunther Lertz als künstlerischer Leiter fest. Er lobt die Ansätze und erklärt die guten Ergebnisse: "Sie sind bei ihrer Arbeit völlig unbedarft vorgegangen." "Ich finde es ganz toll, dass sie alle durchgehalten haben", resümiert Anja Bachmann. Schließlich kommen die meisten Besucher des Jugendhauses Maxi aus dem Norden der Stadt, mit Kunst kamen sie bisher kaum in Berührung. Sie kann sich noch gut an die ersten Stunden im Atelier des Künstlers erinnern, zu denen die Gruppe anfangs begleitet wurde, "sonst wären sie nicht hingegangen. "Um so erfreulicher ist es, jetzt auf eine Vielzahl beeindruckender Bilder mit Namen wie "Hohe Wasseraussicht" oder "Das versteckte Gesicht" blicken zu können. Wichtig sei die Erfahrung gewesen, etwas fertig zu stellen, so die Medienpädagogin. Außerdem seien sie es nicht gewohnt, Würdigung zu erfahren. Dass die Bilder jetzt im Maxi hängen, macht sie alle stolz. "Gegen Ende haben viele der anderen gesagt: Cool, da hätte ich auch mitgemacht."

Inga HETTSTEDT, TA vom 3. Februar 2006